

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschuß usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste & Anzeigen-Nachnahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschußanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptausgabe: Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 131.

Nummer 148 Fernruf: 231 Freitag, den 18. Dezember 1936 Nr. XI: 332 35. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 17. Dezember 1936.

Am Freitag, 18. Dezember findet wieder ein Hitlerjugendabend statt. Sie alle erinnern sich des letzten Jungvolkabend und keiner hat den lustigen Lagerzirkus mit seinem tüchtigen Direktor vergessen. Diesmal gibt dieser erstklassige Zirkus ein weiteres Gastspiel, selbstverständlich mit neuem, noch besserem Programm. Die Hitlerjugends wollen beweisen, daß sie Theater spielen können. Ein schlichtes, aber um so heiteres Hans Sachs-Spiel haben sie sich herausgesucht: „Der Roggbiel zu Fünffingen“. Ein guter Lautenspieler wird sich selbst zu einigen Liedern begleiten, die Jungmädeln singen, der HDM singt, kurzum: alle werden versuchen, etwas zu bieten, was deutscher Jugend Art entspricht. Jeder soll sich überzeugen, daß wirklich gearbeitet worden ist, damit der Abend gelingt. (Näheres siehe Inserat.)

Aus der am 11. d. Mts. stattgefundenen Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten ist folgendes mitzuteilen. Mit Zustimmung des Kreisleiters als Beauftragtem der NSDAP und des Amtshauptmanns zu Dresden wurde Kaufmann Fritz Findeisen zum ehrenamtlichen Beigeordneten ernannt und vom Bürgermeister auf den Führer und Reichstanzler vereidigt und zu treuer Erfüllung seiner Amtspflichten in Pflicht genommen. Zur Erleichterung der Wohlfahrtsarbeiten sind auf entsprechende Gesuche für Oktober 1300 RM. und für November 1500 RM. als Staatsbeihilfen gewährt worden. Für das Gaswerk wurde eine bei einem anderen Werke anbeleglich gewordene, gut erhaltene Gasabgabeanlage erworben, die eine bessere Gasabgabe gewährleistet und daher einen technischen Vorteil für das Werk bedeutet. Das von der Sparkasse im Zwangsversteigerungsverfahren erworbene Sportheim muß aus rechtlichen und bilanztechnischen Gründen in das Eigentum der Gemeinde überführt werden. Zur Übernahme der auf dem Grundstück ruhenden Sparkassenhypothek von 5000 RM. ist die Aufstellung eines Nachtragsbauvertrages und die Einholung aufsichtsbehördlicher Genehmigung erforderlich. Die Gemeinderäte billigten die Maßnahmen des Bürgermeisters und nahmen weiter Kenntnis von seinem Berichte über die bisherigen Verhandlungen mit der Gemeinde Kaufmann wegen der Versorgung dieser Gemeinde mit Wasser. Kaufmann findet im eigenen Ortsbereich kein gutes Trinkwasser und wünscht Anschluss an die hiesige Wasserversorgung. Um einwandfrei nachzukommen, ob das Wasserorkommen im hiesigen Quellgebiete zur Versorgung des wesentlich zu erweiternden Versorgungsbezirkes auch in niederschlagsarmen Zeiten ausreicht, wurde der Gemeinde Kaufmann gestattet, im hiesigen Quellgebiet zunächst Versuchsbohrungen vorzunehmen. Es wurde dabei festgestellt, daß die Haftungsanlagen des Wasserwerkes in keiner Weise beeinträchtigt werden können. In letzter Zeit konnte beobachtet werden, daß an verschiedenen Stellen des Ortes Reklamenschilder ohne Genehmigung aufgestellt wurden, die zweifellos nicht geeignet sind, zur Verschönerung des Ortsbildes beizutragen. Man vertritt daher die Ansicht, daß Reklamenschilder nicht zu dulden sind. Dieser Standpunkt wird außerdem unterstützt durch das Ortsgesetz über das Plakat- und Reklamewesen und das Gesetz gegen die Verunstaltung von Stadt und Land. Der Bürgermeister wird die nötigen Verfügungen treffen. Dabei wird erwartet, daß die beteiligten Kreise den Bestrebungen der Gemeinde und des Ortsvereins, das Ortsbild in jeder Hinsicht zu verschönern, Verständnis entgegen bringen. Von der Abrechnung über die Orts-Regelung wurde mit Befriedigung Kenntnis genommen. Die Gesamtkosten von 48 991,50 RM. verteilen sich mit 29 272,33 RM. auf die Orts-Regelung, 14 186,59 RM. auf die Erneuerung der Brücke und mit 5532,58 RM. auf die Einrückung und Erneuerung der Friedhofsmauer und Herstellung der erhöhten Fußwege. Diese Baukosten wurden gedeckt durch die Reichsförderung für 3000 Tagewerke je 10 RM. ist 30 000 RM., durch eine Staatsbeihilfe des Ministers für Wirtschaft und Arbeit von 4800 RM., den Anteil des Staates für den Brückenbau von 8658,92 RM. und eine Staatsbeihilfe für die Fußwege von 3500 RM. Die Gemeinde hat hiernach 1552,58 RM. aus ihren Mitteln aufzubringen, während die Kirchengemeinde einen Beitrag von 550 RM. zu leisten hat. Die Staatsforstverwaltung beantragt die Ausbeziehung der Flurstücke Nr. 29 und 29a Kleinokrilla und 103 Großokrilla in Größe von ca. 4,5 ha, die der Staat aus Privatbesitz erworben hat, aus dem Gemeindebezirk und die Eingliederung in das Staatsforstrevier. Der Bürgermeister stimmte in Übereinstimmung mit der Aufassung der Gemeinderäte dieser Umbeziehung zu unter der Voraussetzung, daß das zwischen Forstereistrasse und Königs-

brückerstrasse gelegene, noch zum Staatsforstrevier und damit zum Bezirk der Amtshauptmannschaft Romsen gehörige Forstfeld in die Gemeindebezirk eingegliedert wird, zumal das Forstamt selbst im Gemeindebezirk liegt. Die vom Bürgermeister beabsichtigte Veräußerung einer Baustelle an einen Bauwerber fand die Billigung der Gemeinderäte, ebenso der Beitritt zum sächsl. Gemeindekulturverband. Aufgabe des Verbandes ist die Pflege und Förderung der von den Gemeinden übernommenen Kulturaufgaben insbesondere um die Veranstaltung von künstlerisch hochwertigen Theateraufführungen zu ermöglichen. Der Jahresbeitrag der Gemeinde beträgt 200 RM. Hierfür fand eine nichtöffentliche Beratung statt.

Ein gemeiner Diebstahl wurde am Montag im benachbarten Grünberg ausgeführt. Dort wurde abends von 6-7 Uhr dem Rentner Stöps seine zwei Gänse aus einem unverschlossenen Stalle gestohlen. Dieser dreiste Diebstahl mahnt, dem Weihnachtsbraten jetzt doch gesteigerter Aufmerksamkeit zuzuwenden. Irrendwellige Wahrnehmungen sind unverzüglich der Gendarmerei mitzuteilen.

Ab 21. Dezember wird ein neuer Fahrplan der Kraftpost Vornitz-Radeberg in Kraft treten, der vor allem von den in Radeberger Betrieben arbeitenden Vornitzer Einwohnern begrüßt werden dürfte. Alles Nähere ist aus den angeschlagenen Fahrplänen ersichtlich.

Dresden. Kleinarbeit für ein großes Werk. Die Straßenbahn fährt auch in diesem Winter an Sonn- und Feiertagen eine Pfennigkammer für das BVB. unter den Fahrgästen durch. Für November konnten durch die Schaffner der Straßenbahnen und Kraftomnibusse 14 000 Reichsmark gesammelt werden, die dem großen Hilfswerk der Volksgemeinschaft überwiesen wurden.

Dresden. Die Erzgebirgler in Breslau. Am Montag konnte die erzgebirgische Weihnachtsfeier im Breslauer Rathaus die 20 000. Besucherin, ein Breslauer Ehefrau, zählen; ihr wurde als Ehrung eine geschnitzte Holzstube, der zu den beehrten Ausstellungsstücken gehört, überreicht.

Hartitz. 200 Kleinriederstellen. Die Stadtverwaltung beschloß die Errichtung einer Großsiedlung mit 200 Kleinriederstellen. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits begonnen worden.

Stollberg. Die Autobahn auf Statteis. Eine Autobahn, die auf der vereisten Straße fürstige, verurteilte einen folgenschweren Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen wollte, um die Autobahn nicht zu überfahren, bremsen, geriet jedoch ins Schludern. Dabei wurden der 30-jährige Fahrer und seine Frau von dem Kraftwagen erfasst, in Boden gerissen und erheblich verletzt.

Leipzig. Achtung, Heilmittelbeträger! Der in Magdeburg geborene Walter Strieche ist wegen Betruges mit Heilmitteln festgenommen. Er war für Heilmittelbetriebe tätig und trat in der engeren und weiteren Umgebung Leipzigs auf. Dabei stellte er sich als Bezirksarzt vor, täuschte eine Augen diagnose vor und nahm Bestellungen auf Heilmittel entgegen, auf die sich der Betrüger bis zu 90 Reichsmark Anzahlung geben ließ. Strieche ist etwa 1,70 Meter groß, unterseht, schmales Gesicht, blonden, kurzen Schnurrbart, trug hellbraunen Mantel mit Gürtel, gestreifte Hose, grünen Hut und braune Schuhe; er sucht hauptsächlich Dorfbewohner auf. Wer von ihm geschädigt wurde, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizeistelle zu melden.

Zwickau. Der letzte Handweber heimgegangen. In Friedrichsgrün verschied im Alter von zweiundneunzig Jahren der Rentner Hermann Freitag, der älteste Handweber des Ortes und letzter Vertreter des früher weit verbreiteten Gewerbes der Handwebererei.

Schönitz (Erzg.) Innenminister Dr. Frick hat die der Weihnachtsberg- und Schnitz-Ausstellung erwartete einen Besuch ab. Unter Führung des Vögnitzer Bürgermeisters besichtigte er eingehend die ausgetriebenen Schnitzwerke der Vögnitzer Schnitzer und sprach sich über das Gesehene sehr lobend aus.

Schönitz. Todesopfer durch Kurbenjähren. Das von gewissenlosen Kraftfahrern noch immer geübte Kurbenjahren forderte hier wieder ein Menschenleben. Auf der Staatsstrasse Schönitz-Neerane wurde der Schmölzner Knopfabrikant Kurt Schönberg, der auf seinem Kraftwagen mit Besetzter fuhr, von einem die Kurbe schneidenden Lastkraftwagen zur Seite gedrängt. Der Kraftwagenfahrer freiste einen Baum und fuhr dem Kraftwagen in die Klauke. Schönberg kam dadurch mit dem Kopf unter die Räder des Lastwagens zu liegen und wurde auf der Stelle getötet. Der Mitfahrer wurde schwer verletzt.

Glauchau. Im Frühjahr Fertigstellung der Autobahn. Infolge der vorwiegend frostfreien

Witterung in den letzten Wochen machte der Reichsautobahnbau im Bezirk Glauchau rege Fortschritte. Bis auf die umfangreichen Dammschüttungsarbeiten für die Autotabahn „Bahnhöfe“ bei Glauchau und an der Zwickau-Alttenburger Landstrasse sind die Erdarbeiten im Bauabschnitt Glauchau im wesentlichen abgeschlossen. Für die Dammschüttungen bei Glauchau wird oberhalb von Lippwands eine Geländekuppe abgetragen. Nachdem die Mulde-Brücke mit ihren achtzehn Meter Höhe und gegen 150 Meter Länge fast vollendet worden ist, konnte auch an den sechs größeren Straßenbrücken des Glauchauer Bezirkes die Richtfest gefeiert werden. Unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Standes der Bauarbeiten ist damit zu rechnen, daß im Frühjahr 1937 die Autobahn von Zwickau bis über Chemnitz hinaus fertiggestellt sein wird.

Nahrungsmittelverkauf nach dem Zeit

Nach einer Verordnung des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit dürfen Bäckereien und Konditoreien am Sonntag, 27. Dezember, von 5 bis 9 Uhr Back- und Konditoreiwaren herstellen und austreten oder ausfahren lassen unter der Bedingung, daß am 24. Dezember Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge nach 15 Uhr nicht mehr beschäftigt werden. Als Verkaufszeit ist für Bäckereien nur die Zeit von 7 bis 9 Uhr, für die Konditoreien die allgemein zugelassene Sonntagsverkaufszeit freigegeben.

In mehrschichtig arbeitenden Brotfabriken kann am 28. Dezember um vier Stunden früher als sonst (bereits um 0 Uhr) mit der Arbeit unter der Bedingung begonnen werden, daß die Arbeitsdauer der Gesellschaftsmitglieder hierbei zehn Stunden nicht überschreitet, Gesellschaftsmitglieder unter achtzehn Jahren zur Früharbeit nicht herangezogen werden und am 24. Dezember 1936 alle Gesellschaftsmitglieder spätestens um 17 Uhr die Arbeit beendet haben. Mehrschichtig arbeitende Brotfabriken, die am 31. Dezember 1936 im erheblichem Umfang Silbergebäck herstellen, dürfen am 2. Januar 1937 den Betrieb ebenso regeln. In Fleischereien darf am 27. Dezember von 8 bis 9 Uhr verkauft werden.

Sonntagsradsfahrarten zum Wintersport in Sachsen

Zur Erleichterung und Förderung des Wintersports werden ab Sonnabend, 12. Dezember, bis auf weiteres die bei den Bahnhöfen und RM-Ausgabestellen ständig aufgestellten Sonntagsradsfahrarten nach den Wintersportplätzen Altenberg (Erzgebirge), Bärenstein (Bezirk Chemnitz), Blauenthal, Carlsfeld, Eibenstock, Erbach i. V., Frauenstein, Gelsing, Gottsena, Großschönau (Sachsen), Hermannsdorf-Neuberg, Holzgau, Jägergrün, Köhlsdorf, Johanngeorgenstadt, Klingenthal, Kurort Jonsdorf, Kurort Rippdorf, Kurort Oberwiesenthal, Kurort Othris, Lauenstein, Marienberg, Muldenberg, Neubausen, Neukirch (Rauß), Ort-Weiß, Oberwiesenthal, Radiumbad Brambach, Rautentrans, Reichenhain, Sabba, Schönberg bei Bad Brambach, Schönfeld i. V. und Sohland bereits von 0 Uhr an ausgegeben. Die Karten gelten zur Hinfahrt vom Sonnabend oder Tag vor einem Freitag, 0 Uhr, bis Sonntag oder Freitag, 24 Uhr (Ende der Hinfahrt), zur Rückfahrt vom Sonnabend oder Tag vor einem Freitag, 12 Uhr, bis Montag oder Tag nach einem Freitag, 24 Uhr (Ende der Rückfahrt).

Sonnenwendfeiern in Sachsen

SS- und HJ-Treffen auf dem Aischberg — Weiße von 450 Gefolgschaftsfahrern

Das Fest der Winter Sonnenwende naht. In wenigen Tagen werden auf den Höhen die Flammen lodern zum Zeichen dafür, daß die Sonne ihren Lauf wieder dem Höhepunkt zuwendet. Seit einem Jahr feiern SS und HJ gemeinsam Sonnenwende; so auch diesmal auf dem Aischberg bei Sachsenberg-Georgenhain im Vogtland, wo sich die SS-Männer des SS-Abchnittes II, Elbe, und Ritterungen des Gebietes 16, Sachsen, am kommenden Sonntag zusammenfinden. Der Führer des SS-Oberabschnittes Elbe, SS-Gruppenführer Verkeimann, wird die Feuerrede halten. Dann wird der Führer des Gebietes Sachsen, Ortsführer Busch, das Feuer übernehmen, das die HJ nach sechs Monaten zur Sommer Sonnenwende wieder entfachen wird.

Für die sächsische Hitlerjugend gewinnt dieser Tag an Bedeutung, daß der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stadtführer Hartmann-Lauterbacher, auf dem Aischberg 450 Gefolgschaftsfahrern weihen wird. Das Führerkorps der sächsischen HJ wird an dieser Feier teilnehmen: der Führer der SA-Gruppe Sachsen, Obergruppenführer Schepmann, hat seine Teilnahme zugesagt.

Am Montag werden in ganz Sachsen die örtlichen Sonnenwendfeiern, wiederum gemeinsam von SS und HJ, durchgeführt.



Eine Ansprache von Ribbentrops in London

London, 16. Dezember. Zu Ehren des deutschen Botschafters von Ribbentrop veranstaltete die Anglo German Fellowship...

Nach den Trinksprüchen auf den König von England und den Führer und Reichskanzler hielt der frühere Luftfahrtminister Lord Londonderry eine Rede über die internationalen Beziehungen...

Es liegt an den Menschen, den Ausblick zum Kriege schnell zu schließen und den herrlicheren Ausblick zum Frieden zu öffnen.

Nach der mit anhaltendem Beifall aufgenommenen Rede Londonderrys erhob sich Botschafter von Ribbentrop...

am in einer vielfach von lauter Zustimmung unterbrochenen Ansprache wichtige Darlegungen zu den grundlegenden Fragen der internationalen Politik zu machen.

Es ist jetzt zwei Jahre her, daß die Anglo-German-Fellowship und ihre Schwesterorganisation, die deutsch-englische Gesellschaft in Berlin ihre Tore für alle die Engländer und Deutschen aufgemacht haben...

Ich glaube, daß wir alle aus Fehlern lernen sollten. Es scheint mir darum angebracht, wenn ich die heute hier Anwesenden daran erinnere, daß Deutschland durch seinen Führer und Reichskanzler der Welt wiederholt Angebote...

Über eins ist sicher und das muß ich feststellen: Deutschland war entschlossen, die diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages, die kein großes Volk auf die Dauer ertragen würde, zu beseitigen.

Wenn schließlich doch eine Frage wenigstens geregelt werden konnte, und wenn aus dem dunklen und

kürzlich bewegten Meer diplomatischer Betriebbarkeit wenigstens ein Schiff den Hafen erreicht hat, so ist dies auf den traditionellen britischen Beitritt in Flottenfragen zurückzuführen, den der Führer und Reichskanzler teilte.

Am diese Zeit jedoch fand eine unterirdische Macht, die unser Führer in Deutschland ausgemerzt hatte, erneut Eingang in Europa.

Deutschland hat nicht die Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten irgendeines Landes einzumischen, im Gegenteil, wir sind der Auffassung, daß jeder nach seiner Fassung selbigen werden soll.

Jedenfalls sollten die Völker auf der Hut sein, und ich bin davon überzeugt, daß die Welt erst dann zu Ordnung und friedlicher Entwicklung juristischer kann, wenn diese destruktiven Ideen verschwinden sind.

Aber die Unruhe der Gegenwart ist noch auf andere Gründe zurückzuführen, und diese sind wirtschaftlicher Natur.

Das deutsche Volk muß leben und wird leben, und der Führer war, um die lebenswichtigen Bedürfnisse seines Volkes zu befriedigen, nicht gewillt, auf einen allgemeinen wirtschaftlichen Wiederaufschwung zu warten, der unter Um-

den Vierjahresplan

auf, um durch ihn den Lebensstandard seines Volkes zu heben.

Das deutsche Volk muß leben und wird leben, und der Führer war, um die lebenswichtigen Bedürfnisse seines Volkes zu befriedigen, nicht gewillt, auf einen allgemeinen wirtschaftlichen Wiederaufschwung zu warten, der unter Um-

Neue Devisenammestie.

Berlin, 15. Dezember. Die Deutschland durch den Zusammenbruch der Weltwirtschaft und der Weltmärkten ausgenützte Devisenbewirtschaftung hat zu einer Reihe von Devisenvorschriften geführt...

Damit ist für jedermann klar gestellt, daß das nationalsozialistische Deutschland nicht gewillt ist, das weitere Treiben gemeingefährlicher Wirtschaftsverbrecher mit anzusehen.

händen aus möglichen imaginären Vereinbarungen mit der Außenwelt hätte resultieren können.

Wir sehen heute die gesamte deutsche Nation in begehrteter Mitarbeit am Vierjahresplan.

Aber eines möchte ich feststellen, ja ich möchte dies sogar besonders unterstreichen: Deutschland wünscht keineswegs vollständige Autarkie.

Die Antwort lautet: Deutschland will wieder ein Volk sein, das seiner Tagesarbeit ohne ständige wirtschaftliche Sorgen nachgeben kann.

In der gegenwärtigen Welt der Besitzenden und der Besitzlosen ist ein freier Güterausstausch notwendigiger denn je, damit der Lebensstandard der Länder mit der gleichen Zivilisation auf ein einigermaßen gleichmäßiges Niveau gebracht wird.

Deutschland wird niemals jemandem gestatten, die Sicherheit seines Volkes zu bedrohen.

Deutschland und England haben in ihrer langen Geschichte nur einen Streit gehabt.

Deutschlichen eingliedern wollen, noch einmal Gelegenheit gegeben werden, sich zu besinnen und ihren devisenrechtlichen Pflichten nachzukommen...

Bewitter im März Roman von Ralf Lange

Christa sah fragend auf Conrad. Sie dürfen dem Herrn ruhig die Hand geben, Christa, er ist nicht so schlimm, wie ich gedacht habe.

zwischen zwei Toten dahin: zwischen Frau Anna Fritzl und Herrn von Binding.

Der Tod ist kein Ende, dachte er an der Tür und sah einen Augenblick schon den Korridor entlang, der unheimlich wie eine Gruft war und in ein dunkel gähnendes Nichts verlief.

Quatsch, sagte er plötzlich laut und schüttelte sich. Das war keine Gruft, sondern ein ganz normaler Behördenkorridor, und was da wie ein dunkles Tor aussah, war der lustige Sparsassenbeiz, der nicht erleuchtet war, weil um diese Zeit keine Spärer mehr kamen.

Undemann sprang hinter seinem Tisch auf und kam ihm entgegen. Er war aufgeregter und ohne jede Haltung.

Das hätte ich ihm wirklich nicht zugetraut, überfiel ihn Lindemann mit jorntenigen Augen.

Das ist also entwischt? Lindemann nickte heftig. Regelrecht entwischt. Und der Frieber, dieser Idiot von Wachtmeister, weiß nicht einmal wo und wie. Er ist eingetrichtert. Er habe das einem so vornehmen Mann wie dem Grafen nicht zugetraut.

Er ist also entwischt? Lindemann nickte heftig. Regelrecht entwischt. Und der Frieber, dieser Idiot von Wachtmeister, weiß nicht einmal wo und wie. Er ist eingetrichtert. Er habe das einem so vornehmen Mann wie dem Grafen nicht zugetraut.

Ich auch nicht, meinte Conrad leinsaut. Allerdings nicht wegen seiner Vornehmheit.

Na ja, ich hätte ja auch an alles andere gedacht, nur nicht an so was. Ich bin doch wirklich menschlich mit ihm und Fräulein Schultheß umgegangen.

Es ist eigentlich furchtbar blödsinnig, sagte Conrad, der sich nun mit der Tafel abgefunden hatte.

Natürlich. Ich habe bereits ein Gespräch nach Berlin angemeldet. Die Staatsanwaltschaft muß einen Steckbrief erlassen.

Arme Christa, dachte Conrad. Wie bringe ich es ihr

nur bei? Er konnte ihr das nicht sagen, es war ganz unaußfallig. Er beschloß, noch heute Uffertich zu verlassen, in dem großen Berlin konnte man ruhiger die Dinge abwarten.

Die Fremden machen sie aufregend, brummte Lindemann. Wir sind hier alle sehr ruhige und ordentliche Leute.

Selen Sie nicht empfindlich, Herr Regesa. Sie wissen genau, daß ich Sie nicht gemeint habe.

Ohne Jögern sagte Conrad: Nein, damit kann ich Ihnen leider nicht dienen.

Das ist schade. Aber ich habe es eigentlich auch nicht erwartet, meinte Lindemann beklümmert.

Conrad hatte den Namen gefunden. Charly hieß das Fräulein. Ihm fiel zugleich ein, daß Schelwie in Verbindung mit diesem Fräulein gesagt hatte: falls sich etwas Unvorhergesehenes ereignen sollte.

Dann werde ich also wieder gehen, Herr Inspektor. Ich werde vielleicht noch eine Stunde im Gasthof sein.

Conrad drückte seine Hand und sah ihn fest an. Trotzdem werden Sie bleiben, wie Sie sind, Herr Inspektor, Sie können nicht ungerecht und unanständig sein, weil ein Mensch Sie enttäuscht hat.

Conrad drückte seine Hand und sah ihn fest an. Trotzdem werden Sie bleiben, wie Sie sind, Herr Inspektor, Sie können nicht ungerecht und unanständig sein, weil ein Mensch Sie enttäuscht hat.

Conrad drückte seine Hand und sah ihn fest an. Trotzdem werden Sie bleiben, wie Sie sind, Herr Inspektor, Sie können nicht ungerecht und unanständig sein, weil ein Mensch Sie enttäuscht hat.

Conrad drückte seine Hand und sah ihn fest an. Trotzdem werden Sie bleiben, wie Sie sind, Herr Inspektor, Sie können nicht ungerecht und unanständig sein, weil ein Mensch Sie enttäuscht hat.

Conrad drückte seine Hand und sah ihn fest an. Trotzdem werden Sie bleiben, wie Sie sind, Herr Inspektor, Sie können nicht ungerecht und unanständig sein, weil ein Mensch Sie enttäuscht hat.

Wohin g... Nach den... Die Vorgänge... gewöhnlich... er ergibt... Dienstag... die folgende... Der Max... quartier... dort zwei... und Vertrau... gleiche Stellu... mit einer P... Don... Kopang ges... Phönix da... und u... bungskommi... Bern... wobei die m... in den Händ... Donald in je... Stanju zur... Ein Ver... London... Berater des... Vertretern d... Berichter... die Rebell... hierpräsid... ihm folgen... nistlichen Z... Japan ergr... sisten au... Das de... Prag, 15... Partei, 3... der Auspräg... hlichen Erd... wovon die... deutsch-sch... Der Sena... Erörterung... die praktische... und die wirt... chelischen G... wichtiger Wir... nach gerissen... und auf die... Gebietes zur... lenkeit der E... herien die S... behaltlose An... shenja durch... Die erste E... tischschiffen... ante durch... Deit... Die zweite Jo... autonomen... verhalten. E... fränkte Frei... und mit eigen... ungen auf al... watsfeindlich... nach ihrer Th... are eingetran... vergiffen i... Deutschen und

Wohin geht Chinas Weg?

Nanking will nicht verhandeln.

Nach den zahlreichen widersprechenden Nachrichten über die Vorgänge im Fernen Osten...

Der Marschall Tschiangkaiſchek befindet sich im Hauptquartier des Befehlshabers von Shanghai...

Donald ist nach dieser Feststellung von Sianju nach Kowang geflohen und hat die Gattin Tschiangkaiſcheks telefonisch davon unterrichtet...

Bermittlung zwischen Tschiangkaiſchek und Tschanghjueliang.

wobei die militärische Macht in Sianju ohne Zweifel noch in den Händen des Generals Tschanghjueliang ist.

Was die militärische Lage angeht, so erklärte Donald in seinem telefonischen Bericht...

Ein Bericht des Beraters Marschalls Tschiangkaiſchek.

London, 16. Dezember. Wie Reuter berichtet, hat der Berater des Marschalls Tschiangkaiſchek, Donald...

die Rebellen hätten ihm versichert, daß sie dem Ministerpräsidenten kein Leid zufügen würden...

Das deutsch-tschechische Problem.

Prag, 15. Dezember. Der Senator der Sudetendeutschen Partei, Frögnier, nahm im Prager Senat anlässlich der Aussprache über den Staatsvoranschlag...

Der Senator führte u. a. aus, daß die theoretischen Erörterungen über dieses Thema sei es genug...

Die erste Voraussetzung für die Lösung des deutsch-tschechischen Problems sei die Schaffung des Status quo ante durch die Wiederherstellung der aus dem alten Österreich übernommenen Autonomie...

Die zweite Forderung sei die der nationalen Teilung aller autonomen kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Körperschaften.

Die dritte Forderung sei die volle, uneingeschränkte Freiheit aller von den Völkern aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln geschaffenen Selbsthilfeeinrichtungen auf allen Gebieten.

Die vierte Forderung sei die der nationalen Teilung aller autonomen kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Körperschaften.

Donald glaubt, daß der Konflikt in wenigen Tagen geregelt sein werde.

Nach einer vom „Daily Mail“ verbreiteten Lesart hat Tschanghjueliang von dem Ministerpräsidenten ein Bündnis mit Sowjetrußland gegen Japan gefordert...

Donald, des Beraters Tschiangkaiſchets, zu Marschall Tschiangkaiſchek gekommen sei, habe die Annahme verschiedener Forderungen verlangt...

Keine Verhandlungen mit den Meuterern.

Strafexpedition auf dem Wege nach Sianju.

Nanking, 16. Dezember. (Nachrichtendienst des DNB.) Als Ergebnis mehrerer Beratungen des Zentralrates ist nunmehr beschlossen worden, eine Strafexpedition unter dem Oberbefehl des Kriegsministers gegen Tschanghjueliang zu unternehmen...

Belagerungszustand über Nanking verhängt.

Nanking, 16. Dezember. Über Nanking ist am Mittwoch der Belagerungszustand verhängt worden...

Der Minister verlangt von uns logar die Erfüllung unserer historischen Aufgabe...

„Der Minister verlangt von uns logar die Erfüllung unserer historischen Aufgabe, nämlich Brüder und Ritter zu sein zwischen Deutschen und Slawen...“

Bolschewistische Angriffe zurückgewiesen.

Salamanca, 16. Dezember. (Rom DNB-Sonderberichtshatter.) Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldete am Dienstag...

Aus aller Welt.

* Tragischer Ausgang einer Geburtstagsfeier. Einen tragischen Ausgang nahm die Geburtstagsfeier des 80-jährigen früheren Konditors Friedrich Bauer...

* Mindestens 17 Tote infolge des Orkans über England. — Gewaltiger Sachschaden. Der orkanartige Sturm, der seit Sonntag nacht die britischen Inseln heimsucht...

* Die Gemüsebauern ganz Frankreichs stellen die Belieferung der Städte ein. Der Bauernführer Dorgères ließ der Pariser Presse mitteilen, daß ab Mittwoch die Gemüsebauern in ganz Frankreich die Belieferung der Städte mit Frischgemüse einstellen werden...

Berschärfung der Streiklage in der Silber Metallindustrie.

Paris, 15. Dezember. Trotz aller Schlichtungsversuche, die zum Teil von Innenminister Marx Dormoy persönlich geführt wurden...

Verstärkte Werbetätigkeit für die spanischen Bolschewisten in Frankreich.

Paris, 15. Dezember. Die Anwerbung französischer Freiwilliger für das rote Spanien geht in beschleunigtem Tempo fort...

Der „Temps“ berichtet hierzu, daß in einer Ortschaft bei Bourdeaux eine Werbezentrale für das rote Spanien aufgedeckt worden sei...

Die Werbetätigkeit für die spanischen Bolschewisten in Frankreich geht in beschleunigtem Tempo fort...

Die Werbetätigkeit für die spanischen Bolschewisten in Frankreich geht in beschleunigtem Tempo fort...

Verstärkte Werbetätigkeit für die spanischen Bolschewisten in Frankreich.

Paris, 15. Dezember. Die Anwerbung französischer Freiwilliger für das rote Spanien geht in beschleunigtem Tempo fort...

Die Werbetätigkeit für die spanischen Bolschewisten in Frankreich geht in beschleunigtem Tempo fort...



Gewitter im März Roman von Ralf Lange

Auf dem Weg zum Gasthof blieb er auf Meier. Er lehnte trostlos an einer der kümmerlichen Laternen und bewachte den Eingang des Gasthofes...

Conrad wandte sich an Fritzl, der still in der Sofaecke saß und Christa betrachtete.

„Ich kann mir gar nicht vorstellen, daß Sie sich so nett und ruhig mit jungen Damen unterhalten können.“

„Mit Fräulein Schultke kann ich mich sehr gut unterhalten. Sie hört zu, es interessiert sie, was man so erzählt, und das tut wohl.“

„Ich habe Herrn Fritzl noch einmal erzählen müssen, wie mir Graf Schliehne das Leben gerettet hat, und wie überhaupt alles so gekommen ist.“

„Ja, der Graf ist ein wundervoller Mensch“, sagte Fritzl begeistert, und erhob sich. „Jetzt will ich aber hinuntergehen. Ist Herr von Meier unten?“

„Er ist in der Gaststube. Hören Sie mal zu, Herr Fritzl. Sie dürfen den Rechtsanwalt nicht zu schlecht behandeln. Ihm geht es nicht gut. Er hat mir gestanden, daß er kein Geld zur Rückreise nach Berlin hat.“

„Ich habe sogar zwei Fahrkarten gelöst, Herr Regula. Ich bin ja gar nicht so. Aber ich kann diese Vormundung und diese Annahmung nun mal nicht tragen.“

„Das wirkt wie ein rotes Tuch. Deshalb sagt mir der Mann nicht offen und ehrlich, daß es ihm dreißig geht? Deshalb behandelt er mich wie einen dummen Jungen? Bloß weil meine Frau ein so unsinniges Testament aufgesetzt hat.“

„Was machen Sie also, Herr Regula? Sie sind ja ganz Wesen.“

„Christa war aufgestanden.“

„Was wollte der Inspektor von Ihnen?“ fragte sie ihn sofort und sah ihn ängstlich an.

„Nichts von Bedeutung. Er wollte noch eine Auskunft von mir haben. Das hätte er eigentlich auch telefonisch machen können.“

Er hielt ihren prüfenden Blick standhaft aus.

„Und was macht Herr Fritzl hier bei Ihnen?“

„Oh, wir haben uns herrlich unterhalten. Er hat mir von seiner früheren Bäckerei erzählt. Er ist nämlich schon lange kein Bäcker mehr. Aus der Bäckerei ist eine Brotfabrik geworden.“

Conrad lächelte verstehend. „Wie wollen Sie das machen?“

Fritzl sah ihn verschmitzt an, und dann ließ er seinen Blick zu Christa wandern, die über ihren Koffer gebeugt war.

„Ich werde ihm jetzt erzählen“, sagte er langsam, als genosse er jedes Wort. „Daß ich heute nachmittag telegraphisch meine Bank angewiesen habe, noch heute der Berliner Staatsanwaltschaft zwölftausend Mark zu überweisen, und zwar im Auftrage des Grafen Schliehne, mit dem Vermerk, daß es sich um den Rest der von der verstorbenen Frau des Bäckermehlers Fritzl entlehnten fünfundsiebzigtausend Mark handelt.“

„Das übrige Geld sei der Kaufpreis der Rändereien gewesen und an den Verkäufer bezahlt. Das heißt also, daß der Graf außer Verfolgung gesetzt werden muß, denn nun liegt doch kein Betrag mehr vor.“

„Kann er auch Fräulein Schultke heiraten. Was sagen Sie dazu? Was wird Herr von Meier für ein Gesicht machen?“

Conrad sah nicht die jugendhafte Freude über diesen Streich in dem alten leberfarbenen und zerrissenen Gesicht. Er ließ sich auf einen Stahl fallen und stierte einen Augenblick fassungslos auf das Muster des abgetretenen Teppichs.

Als er Christas besorgte Hand auf seiner Schulter fühlte, riß er sich zusammen und sagte: „Das ist einfach toll.“

„Nicht wahr?“ frohlockte Fritzl, der die Worte für Begeisterung hielt. „Und dabei setze ich nichts auf Spiel.“

Das Geld kriegt Herr von Meier als Vermögensverwalter, und wenn ich sechzig Jahre alt werde, muß er es mir wieder auszahlen. Das nennt man wohl eine Transaktion.“

Conrad stand wieder auf und gab Fritzl die Hand. „Ich glaube, daß Sie das nicht allein aus dem Grunde getan haben, um Meier zu ärgern und um sich, wie Sie sagen, zu rehabilitieren.“

„Nein, ganz allein nicht“, murmelte Fritzl verlegen. „Es ist doch auch nicht nötig, daß zwei lebende Menschen wegen einer Toten unglücklich werden sollen.“

„Das finde ich auch. Fräulein Schultke wird Ihnen das nie vergessen, nicht wahr, Christa?“

Christa trat auf ihn zu und wollte sich bedanken. Sie war vollkommen benommen von der Eröffnung Fritzls, sie verstand die Zusammenhänge nicht ganz, sie begriff nur, das Lutz frei sein würde.

Fritzl wehrte den Dank ab. Er öffnete die Tür und winkte ihnen zu. Dann knarrte die Treppe mit vorsichtigen Schritten.

(Fortsetzung folgt)

Grenzland — Volkwert und Brüde

von Hanns Großer

In einem einzigen Wort liegt oft eine große Verpflichtung für den, an den es gerichtet ist. Ein Wort kann Aufgabe und Programm sein. Ist ein solches Wort nur an einen Menschen gerichtet, dann wird dieser Mensch im allgemeinen auch Wert und Gewicht des Wortes erkennen und zu würdigen wissen. Richtet sich ein solches Wort aber an einen größeren Kreis, so muß damit gerechnet werden, daß es von den einzelnen Gliedern dieses Kreises nicht immer recht verstanden und gedeutet wird. Ein solch großes verpflichtendes Wort heißt „Grenzland“. Viele spricht es an, aber nicht alle werden es so aufnehmen und innerlich klar verarbeiten, wie es richtig und nötig ist.

Grenzland — das ist nicht nur eine bloße geographische Angelegenheit, eine sprachliche Bezeichnung für eine erdunkelnde Tatsache etwa, die damit umschrieben ist und in dieser Form zur Kenntnis genommen wird. Grenzland heißt niemals nur Land an der Grenze zweier Staaten.

Grenzland — das ist Erkenntnis und Verpflichtung! Erkenntnis der den Menschen des Grenzlandes aus der besonderen Grenzlage erwachsenden Aufgaben und Verpflichtung, diese Aufgaben unter allen Umständen bis ins Letzte zu erfüllen.

Die Aufgaben, die den Menschen des Grenzlandes erheben, können verschieden sein. Die einen müssen bei dem Charakter ihres Grenzlandes Volkwert, die anderen bei dem ihrigen Brüde sein. Von anderen wieder fordern die besonderen Verhältnisse, daß sie beides, Volkwert und Brüde, sind.

Wenn die besondere Grenzlage die Gefahr des Aus- und Ueberstürmens art- und wesenfremder Veranlagungen und Leistungen, zerfetzender und zerstörender Tendenzen, Ideologien und Grundlagen politischer kultureller und auch wirtschaftlicher Natur aus dem Nachbarland in sich schließt, dann müssen sie Volkwert sein. Festes, geschlossenes und starkes Volkwert, unüberrennbar und unbewinglich! Sie müssen es um so mehr sein, wenn im Nachbarland Bestrebungen zu beobachten sind, die darauf hinauslaufen, die eigenen, inneren Lebensformen und Anschauungen bewußt über die Grenze zu tragen. Hier müssen sie Wache stehen, damit die beabsichtigten schädigenden Einwirkungen immer ohne jeden Erfolg bleiben.

Wenn aber jenseits der Grenze Menschen leben, mit denen sie gleiches oder zumindest verwandtes Blut, gleiches Volkstum und gleiche Sprache verbindet, dann müssen sie diesen Brüdern im Nachbarlande Brüde sein, Brüde zum großen Deutschland. Sind diese Brüde durch Willkür, Gewalt und andere politische Ereignisse von dem früheren gemeinsamen Vaterland abgetrennt worden — wie es mit Hunderttausenden deutscher Volksgenossen durch das Diktat von Versailles geschehen ist — und führen sie in dem neuen Staatswesen als Minderheit einen bitter-schmerzlichen Kampf um die Erhaltung ihres Volkstums, ihrer Eigenart und ihrer wirtschaftlichen Existenz, dann müssen die deutschen Volksgenossen diesseits der Grenze den Brüdern im Nachbarland noch mehr sein als Brüde, nämlich Rückhalt und Rückgrat.

Es ist uns nicht möglich und es ist auch nicht unsere Absicht, diese Brüde unseres Blutes in ihrem Kampf aktiv zu unterstützen, weil wir uns verlassen müssen und auch verlassen wollen, uns in die inneren Anstrengungen eines benachbarten Staates einzumischen. Aber es ist

unsere Aufgabe, unsere selbstverständliche keinesfalls mißzuverstehende Rückendeckung zu geben, die sie von uns verlangen dürfen und von uns erwarten.

Sachsen ist durch die geographische Neuregelung von Versailles Grenzland geworden. Was sind nun die Grenzländeraufgaben Sachsens, muß es Volkwert oder Brüde und Rückgrat sein? Ich glaube beides. Brüde und Rückgrat für unsere sudetendeutschen Brüder, Brüde auch für die Bürger des benachbarten Staatswesens, wenn sie guten Willens sind mit uns in Frieden zu leben und diesen Willen auch durch die Tat beweisen, Volkwert aber gegen alle zu beobachtende, den Frieden gefährdende Mächtschaften und politische Tendenzen.

Wir müssen immer wieder feststellen, daß so mancher Volksgenosse neben uns sich des Grenzlandcharakters unseres Heimatlandes Sachsen und der ihm daraus erwachsenden Verpflichtung und Aufgabe noch gar nicht recht bewußt geworden ist.

Dabei soll nicht gesagt werden, daß wir uns nicht über die gesamte Lage der deutschen Ostgrenze klar sind, die, von Remei bis Passau reichend, viele Gefahren für unser deutsches Volkstum in sich birgt. Jedoch stellt Sachsen einen wichtigen Teilabschnitt dar. Es muß über die Erziehung des sächsischen Menschen zu dieser bewußt grenzpolitischen Haltung zur Ausrichtung aller deutschen Menschen geschritten werden, eine Aufgabe, die groß und schwer, aber für die geschichtliche Entwicklung Gesamtdeutschlands von riesiger Bedeutung ist. So muß es auch begründet werden, daß sich der „Bund Deutscher Osten“ (BDO) in letzter Zeit dieser Aufgabe so zielbewußt unterstellt.

Wenn wir heute gegen jede verlogene Herabwürdigung und Verächtlichmachung des sächsischen Menschen vorgehen und von jedem Sachsen eine tadellose innere und äußere Haltung verlangen, dann auch, weil wir unsere Grenzländeraufgaben nur erfüllen können, wenn wir heimatsgebunden, heimatsstolz und heimatswürdig sind. Unsere sudetendeutschen Brüder können in uns nur dann moralischen Halt und eine feste Brüde finden, wenn wir fest verwurzelt sind in unsere Heimatlande, hart und deutsch in unserer Haltung, echt und wahr in unserem Volkstum. Auch das Volkwert gegen die beachtlichen politischen Tendenzen im Nachbarland können wir nur sein, wenn wir unser eigenartliches Volkstum hochhalten und innerlich starke Grenzposten des Reiches sind.

Wenn wir innerlich geehrt, mit Heimatsstolz und Heimatsstolz erfüllt, an die für uns geltenden Grenzländeraufgaben herangehen, dann werden wir für unsere sudetendeutschen Brüder das heimatsdeutsche Rückgrat, das sie brauchen, für die gutgesinnten und verständigungs-bereiten Bürger des Nachbarlandes die Brüde, die sie suchen und gegen die friedengefährdenden politischen Mächtschaften das Volkwert, das sie erfordern, sein.

Arbeitsland Sachsen

Wir leben heute so schnell, so ereignisreich, daß wir leicht vergessen. Wie viel Leid brachte der Zusammenbruch über uns? Streiks, Demonstrationen, Straßenkämpfe fanden auf der Tagesordnung. Fabriken mit zerfallenen Fenstern, Kamine ohne Rauch, geistiger Schmutz in den Buchläden, wirtschaftliche Zusammenbrüche ohne Zahl waren Zeuge der Not, der Not an Arbeit. Sieben Millionen einst wertvoller Deutscher lagen auf der Straße. Käuflich erkaufte die Aufwiegler die Gunst des Augenblicks. Unzufriedene sind leicht zu führen und zu verführen. Das Reich stand vor dem Abgrund.

Nur eine starke Persönlichkeit konnte die Heimat retten, nur ein klarer Plan konnte der Verzweiflung Einhalt gebieten. Das Randwort, auf das jeder Deutsche wartete, hieß Arbeitsbeschaffung. Die Millionen mußten fort von der Straße, mußten Nahrung empfangen, wieder an das Leben glauben. Es blieb nicht beim Wort: Millionen kamen wieder in Arbeit. Die alten Schornsteine rauchten wieder und unzählige neue dazu. Unsere geliebte sächsische Heimat ist wieder das Land der Arbeit geworden; Hunderttausende sächsischer Volksgenossen sehen wieder am Arbeitsplatz und in Brot und Lohn.

Mitzubehelfen auch noch den Rest der Arbeitslosen unterzubringen, ist Aufgabe der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung. Zum achtenmal wird jetzt diese Lotterie durchgeführt, um Partei und Staat in einem der wichtigsten Aufbaupunkte zu unterstützen. Sie will jedem Volksgenossen die Möglichkeit geben, mitzubehelfen, neue Arbeitsplätze zu schaffen. Darum darf auch keiner zurückbleiben, ein Los der 8. Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung zu erwerben. Ueber 424 000 Gewinne, 1 600 000 Mark, werden am 22. und am 23. Dezember verlost. Vielleicht liegt auch Ihr Los unter diesen Gewinnen und bringt Freude auf Ihren Arbeitsplatz!



Erneuert die
Wohlfühlung
als Symbole
fürs Dummheitswiderstand
3 Käsestrafenammlung
18.-20. DEZEMBER



Die Herzen auf, laßt Frohsinn ein,
wer Freude macht, wird glücklich
sein!

Alles für das Kind:

- Kindertaghemden 1,10, 1,20, 1,30 bis 2,40
 - Kindernachthemd. 2,20, 2,40, 2,60 bis 3,75
 - Kinderschlafröcke 3,00, 3,50, 4,00 bis 4,90
 - Kinderschleppchen
 - Kunstseide 1,20, 1,35
 - Plattiert 0,75, 1,05
 - Wolle 2,05, 2,50
 - Kinderröcke
 - Plattiert 1,75, 2,25
 - Wolle 3,25, 3,50
 - Gamaschenhosen 4,25 bis 6,65
 - Rodelgarnituren 7,90 bis 17,50
 - Spielanzüge 3,50, 4,30, 4,55, 5,70
 - Kleidchen 3,50, 4,25, 4,75
 - Sirampelhöschen 2,25, 2,75, 3,15, 3,65
 - Jäckchen u. Mützen 3,35, 3,60, 4,75, 5,40
 - Lammfellmäntel 7,50, 8,75, 9,25
- und vieles mehr finden Sie ebenso preiswert in gepflegter Auswahl bei



Dresden - N.
Bautzner Straße 24/26 - Telefon 56635
Bayle-Verkaufsstelle • Annahme v. Bestellungen
3 Proz. Edeka-Rabatt. ABC-Vertragshändler.

empfehlen
Schrank-Papiere Hermann Rühle,
Papierhandlung.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute
morgen 1 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger-
und Grossmutter, Frau

Wilhelmine Emilie Lunze geb. Schöne
im Alter von 76 Jahren.

Ottendorf-Kleinokrilla, am 16. Dez. 1936.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an
Moritz Lunze

im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. Dezbr. nachm.
13 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Grosse Auswahl

in Strumpf- und
Handarbeitswolle
wie auch großes Lager
in vorgezeichneten
Handarbeiten
finden Sie stets im

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs
Ottendorf-Okrilla, Mühlstraße 15.

Alle
Vobach
Zeitschriften

Neue Moden
Mode und Heim
Praktische Damen- und
Kinder-Mode
Frauen-Fleiß
Illustrierte Wäsche- und
Handarbeits-Zeitung
Mode und Wäsche
Vobachs Kindergarderobe
Deutsches Familienblatt
in unserer Buchhandlung erhältlich

Hermann Rühle, Mühlstrasse 15.

Krieger-Kameradschaft

Zur Beerdigung unseres lang-
jährigen treuen Mitgliedes u.
Kameraden

Heinrich Wolf

stellt die Kameradschaft Sonn-
abend 7, 2 Uhr im „Hirsch“
Um recht zahlreiches Ehrengel-
eicht wird gebeten.

Hitler-Jugend

singt und spielt
am Freitag, den 18. Dezem-
ber 1936, 20 Uhr, im Gosh-
hof zum Hirsch.

Küchenspitzen
empfiehlt
H. Rühle, Mühlstr. 15.

Fest-Getränke

Liköre, Wein-
brand, Arrac,
Rum, Rot- und
Weißweine

3/4 Liter-Fl. Rum-Verschnitt 2,75, 3.—, 3,50, 4,50
in der
Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Photo-Alben

in modernster Ausführung
als prächtiges Geschenk für
alle Gelegenheiten empfiehlt
äußerst preiswert

Hermann Rühle, Papier- und Schreibwaren
Mühlstrasse.

Best die Ottendorfer Zeitung

